

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

des Ganzen zu beeinflussen. Damit in Zusammenhang steht die Ausgabe von großen und kleinen Geldnoten und die Goldsamelpolitik. Schließlich liegt der Reichsbank noch die sogenannte Valutaregelung und die Verwertung von Auslandsforderungen ob. Wie man sieht, ein vielseitiges und schwieriges Arbeitsfeld, das dem Laien

nicht ohne weiteres in allen Einzelheiten verständlich ist und das man doch verstehen muß, wenn man die Leistungen unserer „Reichskriegsbank“ in ihrer Tüchtigkeit recht würdigen will. Besonders günstige Gelegenheiten, das Wirken der Reichsbank genauer zu betrachten, bieten die Begebungen der Kriegsanleihen, denn die Reichsbank ist doch schließlich die Uhrfeder in dem gewaltigen Kreditgeldgetriebe, das sich bei jeder Ausschreibung einer neuen Anleihe in der Presse, an den Banken, Postschaltern, Sparkassen, in den Lohnbüros und den Schulen allenthalben ameisenhaft entwickelt. Das Vertrauen zur Gesundheit unserer Kriegsfinanzen wird durch die Einsicht in das umsichtige Schaffen der Reichsbank noch weiter befestigt.

Wenn mit Recht betont wird, daß wir in den Weltkrieg wirtschaftlich völlig unvorbereitet, das heißt ohne eine für diesen Zweck ausdrücklich vorbereitete volkswirtschaftliche Mobilmachungsorganisation hineingerissen worden sind, so darf man doch die Reichsbank von diesem Vorwurf ausnehmen. Das bedeutet nun nicht etwa, daß sie, bis an die Zähne gerüstet, den Krieg erwartet hätte, sondern soll nur sagen, daß ihr jetziger Leiter, Erzellenz Havenstein, seit seinem Übertritt von der Preussischen Seehandlung zur Reichsbank im Jahre 1907 plammäßig das Zentralnoteninstitut des Reiches auf alle Möglichkeiten und Beanspru-



Skobelev, russischer Sozialist und Stellvertreter Scheidtes im Vorsitz des Arbeiter- und Soldatenrates, wurde Arbeitsminister.



Dr. Georg Plechanow, der aus der Verbannung heimgekehrte russische Sozialist u. Anhänger der Verbandspolitik, wurde Minister der Verpflegung.



Michael Iwanowitsch Tereschtschenko, ein guter Kenner deutscher Verhältnisse, wurde russischer Minister des Auswärtigen.

chungen auch schwerer kritischer Zeiten einzurichten bestrebt war. Wie er den Uberschwang in der Kreditgewährung der Privatbanken durch Einführung der Zweimonatsbilanzen, durch Mahnungen zur Steigerung der leicht greifbaren flüssigen Geldmittel und ähnliches schon seit Jahren zügelte, so beeinflusste die Reichs-

bank unter seiner Leitung die Geldgeschäfte der heimischen Unternehmungslust durch eine stetige, nicht zu billige Bemessung der Abschlagszinsen für die Beleihung von Industrie- und Handelswechselfn (Diskontpolitik) und schuf damit zugleich einen starken Schutzdamm gegen den Abfluß deutschen Goldes nach dem Auslande. Aus dem heimischen Goldumlauf aber saugte die Reichsbank so viel wie möglich an sich, so daß sie bei Kriegsausbruch in ihren Kellern für 1257 Millionen Mark Gold in Barren und Münzen besaß gegenüber nur 500 Millionen Mark im Jahre 1907, als Havenstein die Reichsbank übernahm. Damit nicht genug, sorgte der Reichsbankpräsident schon in Friedenszeiten dafür, daß der sogenannte Kriegsschatz im Juliturm, dessen 120 Millionen Mark Gold in den 1870er Jahren, als man ihn anlegte, als eine gewaltige Summe angestaunt worden waren, verdoppelt und für die Summe von 120 Millionen Mark neue Reichskassenscheine, und zwar solche kleinster Stückelung (Fünfmark-, Zehnmark- und Zwanzigmarktscheine), ausgegeben wurden. Auf diese Weise trachtete die Reichsbank danach, die Massen des deutschen Volkes allmählich von ihrem „Goldwahn“ zu heilen und an den Gebrauch von „Papiergeld“ auch im Kleinverkehr des Alltags zu gewöhnen, in weiser Voraussicht und Besorgnis, daß in Zeiten kriegerischer Verwicklung oder wirtschaftlicher Krisen die gesteigerte



Eine Sitzung des russischen Arbeiter- und Soldatenrates in der Duma in St. Petersburg.
Nach einer englischen Darstellung.